

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 34

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

D' Saffa chunt.

D'Saffa si chunt, es isch bei Broysel meh,
A allne Orte ghört me dervo bricht,
D' jedem Hus wird dervo gredt, pärke,
D'Husrou, ds Dienstschmeiti, d'Bafe, Tante,
D'Nichte
E jedem Mädeli, sygs no so chly,
Sölt ds Müeti oppis vo dr Saffa säge,
Wo amene Ort zwe Froue z'säme sy,
Ich grüß vo ihre d'Red, us dr Hüschläge,
Im Wöchhus, i dr Chuchi, us dr Gäs,
Bin Möhger, Beck oder im Chämlerlaide,
Im Tramway, Ysebahn, zweuti und diuti Klaß,
Im Chäller unde und z'overscht im Gade.
Das Wort „Saffa“ würkt wi ne Zoubuerpruch,
Mi mert's, daß Grobes sich da tuet enthalte;
Sisch nüpppe allei dr Chuechligruch,
Dä alli Froue hüt tuet zämehalte.
Ganz andei Saché sy da no im Spil.
Alles was d'Frou mit Gesicht und Hand tuct
leischt,

Soll i dr Saffa, das isch ihres Bil,
Zum volle Usdruck cho — vom alsermeischte
het ds Mannevolch eigentlich gar bei Dunscht,
Drum äbe will d'Saffa ihm einisch zeige
Was d'Froue im Hushalt, im Bruef und i dr
Kunst
Alls leischt, was si für Verdienste heige.
He nu, so wei mer d'Saffa hält la cho
Und de die Sach üs gründlich gah agschoue,
Mit oder ohni Bier, mir sy ja nü e so,
Dert usse, da besähle isch mal d'Froue.
Näht Manne, eues Portemonnai zur Hand
Und lüht ech es paar Fräntli nü da reur.
Du d'Saffa isch es Wäl für ds Vaterland,
U däm sich Häz und Duge chen erfreue.
Im übrige ha-n-i my Sach ich gleit,
I hoffe, daß dert usse als guet geiht
Und daß leis Desigzt git — d'Saffa si soll läbe
Und alli „liebe“ Froue ou dernäbe! Spaz.

©

Feriebrief us Splüege.

Bili Jahr hei mir üsi Ferie im Bärner-Oberland zuebracht, eis Mal im Tal unde, es anders Mal i dr Höchi imme-ne fründliche Bärgli. Zwüscheneyne sy mir ou einisch im Wallis gsi, am Bierwaldstätter-, Brienzer- und Gänfersee. Das Jahr hei mir dr Zug nach em Graubündnis gha. Einisch oppis anders! Als Ferieort hei mir Sufers, es chlys, eisachs Dörfli, e Schtund underhalb Splüege, im schöne Rhynwaldtal gläge, userwählt. Mir sy rätig worde, dr Wäg derthi so vil als möglicht z'fuech z'mache. Loufe jug gñänder als fahre het Gottfried Seume, e Dichter us elterer Zyt, einisch gschribe. Am Samstig, 14. Juli, sy mir also nach Meiringen gfahe, dür d'Arachslucht bammlet, Gadme zue. Die erschi Nachl, d'Fräulein Schpaß hets so wölle ha, hei mir e halb Schtund undehbar Gadme im Hotel zum „Heuschöber“ übernachtet und sy am andere Morge frisch am Bieri wytters, em Suschtpah entgäge. Es Sunne het brönnit wie läz, am zähni vormittags sy mir uf dr Bahnhöchi gschandte und hei e herrliche Ussicht grosse. Der Abschitieg dür ds herliche Weitetal isch bi dr infernalische

Höch nü grad es Lobsal gsi und mir hei nüt dergäge gha, wo mir am Abe am Sächli, nach nünscütindigem Marsch, Amschtig vor üs gshet hei. Dr diitt Tag het üs nach Briste, es härtzigs Dörfli am Ygang vom Naderanertal, gshürt. Wo dert sy mir zur Chli-Clubhütte usf und nach churzer Rascht, teils no dür Schnee, zu de Mittelpalte usf gschtinge, e wenig begangene Bahnbürgang i ds Tavetschtal. Du dert wieder e wunderbari Ussicht. Drifz Abschitieg dür ds einsame, öde Val Milar gäge

Sedrun zue, wo mir am Abe am Sächli ziemli müed acho und i dr „Krone“ abschlige sy. Mir sy dert guet usghobe gsi, fascht so guet wie im Heuschöber bi Gadme. Am vierte Tag sy mir, wieder vom schönsche Wätter begleitet, nach Disentis glofö und vo dert mit dr Bahm, e prächtigi, abwächlungsrüchi Fahrt, nach Thuisis gfahe. Ohni Usenthalt sy mir wytters zoge, denn mir hei no e füssfährdige Marsch bis Sufers vor üs gha. Heiz het's gmacht. Dür d'Viamalachlucht isch's gange, aber dä Marsch us dr schtaubige Landschtratz über Billis, Alnader bis zur Rofnachchlucht isch ein fascht zum Mäthrium worde. Mir hätti's gärm ghe, wenn's obo abe gmacht hätti, aber ericht oberhalb der Schlucht, wo's meisstens dür Wald geiht, hei sich nach churze, vorbereitende Donnerschläge d'Schleuse vom Himmel göffnet, das Mal gäge üsi Wunsch. Wasser het's dert gäh, so ergibig, daß mir trok üsne Windjagge bis us d'Hut dürnägt in Sufers acho sy. Sisch halbi Küni gsi am Abe.

Dr ericht Ydrud, seit me, isch gwöhnlich entscheidend. Aer isch, was d'Pension anbelangt het, nü grad dr Bescht gsi, d'Zimmer wäre no gange, vo dr Cherzeblüchtig abgsh, aber d'Aesse, die ganzi Richtig....

Die Frou, die Pension gsührt het, hätt besser als Vorsteherin vo me ne Pensionat für jungi, ungebärdigt Bärgföhl paht. Churz und guet, nach sächs Tage hei mir trok em schöne Wätter üsi Reischörb und Rückled wieder gpaht und sy nach Splüege i Gaschhof zum Tambo übergäldet, nachdäm mir am Tag vorhär in Medels und Rufere beträffend Unterkunft erfolglos refognosiert hei.

Mir sy hic guet usghobe. Splüege isch es überus heimeligs, alts, ächts Bündnerdorf und bietet allne, de wanderlustiche Turischt, de Bärgchralex und dene, die vorzieh, us dr fule Gut dasumelzige, rydtlic Glägeheit, ibri Wunsch z'befridige. Das schöne Wätter hei mir natürliche profitiert. Es härtzigs chly Bärgseeli, ob Sufers gläge, der Lai da Bons, hei mir scho vo dert us hnecht. Wo Schplüege us sy mir amene schöne Tag us d'Tamboalp, die underhalb am Schplüegepaht liget. Wo dert het me e prächtigi Ussicht us d'Surettahörner und ds Tambohorn, das d'Form vo ne-re Pyramide het und trokig zum Himmel usfragt. O, wäre mir doch dert obe, hei mir dänt! Aber nume dänt. Der Ussicht geiht zum Teil us italiänischem Gebiet vor sich und isch mit einige Schwierigkeiten verbunde, nü us technische Gründe, us politische, vo wäge de Italiäner!

Im schpätere Nahmittag sy mir no gäge d'Schplüegepahtbähi gwanderet, hei aber churz davor müesse umchere, will d'Mul- und Klausejch dert dure regiert. Sisch schad gsi, mir hätte gärn äneabe gluegt.

Dr nächtli Vormittag sy mir nume um ds Hus une gshüanzet, am Nahmittag usf Chuegrind, 1½ Schtund ob em Dorf und hei schnäufig zum Tambohorn übere gshilet. Mir hei bis wyt hindere i ds Tal geh, zum Rhynwaldgebirg, wo am Beter Rhyn sy Geburtsort isch.

Am Tag drifz sy mir frücher us de Fädere als gwöhnlich und hei dem Surettasee, dä i-ne-re Höchi vo 2270 Meter i grohartiger Umgäbung am chue vom Seehorn und de Surettahörner sy, es Bärgsee isch mit Worte nü z'beschrybe. Eifach wunderbar! Dä See isch vo ne-re Bläui, die mit em blauschte Himmel wetthüfere ha. Bim rächte Seeufer hets e Schuhhütte, sogar es Schiffli isch da zum umefahre. Uesi Blide hei mer aber zerscht zum

Seehorn grichtet, e Chaheschprung hets eim dëecht bis zum Gipfel! Dert usf müesse mer! Am halbi Elfi, d'Sonne het brönnit nach Note, sy mer loszoge. Da Chaheschprung het aber 1½ Schtund i Aschpruch gno, e zämlig mühsami, stofigi Chlätttere über grohi Felsblöd und rütschigi Platte. Underwägs hei mer no es Schneebuhu usghückt und verschiedeni Murmeli. Churz vor Zööli sy mir usf em Gipfel gichtande, 2500 Meter. O, die Ussicht! E ganze Huße vo Pize und Hörner hei mer hönni betrachte, e ganzi Zylete vo Täler gleh, es wär wüll, alli bi Name uszzelle. Dergue e wüllose Himmel, alles ringsum so klar, wie mer's fälte gho hei. Nach ere halb Schtund hei mir wieder abe müesse, Bekanti hei is dunde See erwartet. Drei Schtund sy mir nachär no bin See zue gläge und hei üs lah wohl sy. Und Gemüti hei mir ou nu gshet, zieht 11 Schtund, die fridlich usfene Schneefald vom Schwarzhorn sich glageret hei. Es isch e prächtige Anblick gsi und het mir besser gfahe als dä Fröndebetrieb im Hotel Bodehus z'Schplüege.

I de letzthe drei Tage het ds Wätter leider umgeschlage, zerscht isch es ghörigs Gwitter, do und druf abe Gwitteräge. Hüt schynt aber d'Sonne scho wieder und mir hei Hoffnig, nü oppis hönni z'undernäh. Der St. Bernhardinpah muh uf all Fall dra gloube, Wätter hin oder här. Dr Rüdwäg isch dür Bal Bignone und übere Kreuzpah i Ussicht gno. I paar Tage göh üsi Ferie i Aendl, de heißt's wieder gäge Bärn zue, i Alttag yne. Aber ieh wei mir no nid dra dänke, vorläufig hei mer no Ferie und wei die letzthe Tage no rácht usnuhe. Allne Chlapperläubler vili Grüñs vom Schpaß und Famillie.

©

Sommermode.

Damenmode heute
Ist ureinfach sehr,
Ist von wegen Hizze
Lüftig und nicht schwer.
Jegendetwas flattert
Um den Leib herum,
Ist zumeist nicht stofflich,
Mehr ein Fluidum.

Nadte Arme sieht man,
Auschnitt grandios,
Doch dafür ist mit dem
Rödchen nicht viel los.
Ist sehr kurz und bündig,
Reicht viel weiter nie,
Als im besten Falle
Handbreit obers Knie.

Statt den langen Strümpfen,
Springgewebe sein,
Zeigt die Dame heute
Flott ihr nadtes Bein.
Und auch kurze Soden,
Ganz nach Herrenart,
Steh'n zu Bubitöpfen,
Wirklich sehr appetit.

Nimmt die Mode weiter
In dem Maße zu,
Dann fällt ihr zum Opfer
Balz wohl auch der Schuh.
Und die Dame lässt dann
Flohr und Seide sein,
Hüllt sich fünftig nur in
„Hizewellen“ ein.

Chlapperlängli.